Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 18. März 1891. No. 11.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Peabody, 19. Feb. Ich las im August v. J. in der „Rundschau", daß viele unserer deutschen Mennoniten in verschiedenen Staaten sich umsehen nach anderen Heimathen, wo Getreide, Obst und Gemüse gedeihen. In derselben Nummer der „Rundschau" giebt Julius Siemens, Gretna, Manitoba, Auskunft über die in der Umgegend von Shoal Lake und Birtle, längs der M. N. & W.-Bahn gelegenen Ländereien, und weil ich die Gelegenheit hatte im Spätjahr jene Gegend westlich bis nach Calgary und nördlich bis nach Prince Albert zu besehen, so möchten vielleicht den Auswanderungslustigen einige Worte über diese Gegend von Interesse sein.

Ich stimme mit Siemens überein, daß dieses Land für Getreide, Obst und Gemüse, sowie auch für Viehzucht sehr geeignet ist, und ich glaube, daß eine Ansiedlung dort mit gutem Erfolge könnte gegründet werden. Ich war 30 Meilen nordwestlich von Prince Albert, woselbst Hr. Otto Kloß, Preston, Ontario, gerade am Landvermessen beschäftigt war, und je weiter ich ging, desto schöner wurde die Gegend. Man sagte mir, das Land sei ebenso gut bis nach Edmonton am Nord-Saskatchewanfluß.

Es meinen Viele es müsse dort sehr kalt sein und Sommerfröste geben, weil es so weit nördlich liegt, allein laut der Versicherung der ältesten dortigen Ansiedler, und wie ich selbst gesehen, ist dies nicht der Fall. Die Ernte war dort ebenso weit voran und die Qualität des Getreides ebenso gut als wie in Süd-Manitoba, auch sah ich nicht mehr Frost da als in letztgenannter Gegend. Während des Sommers haben sie dort auch mehr Sonnenschein als irgendwo sonst weiter südlich, doch aber auch verhältnißmäßig weniger im Winter. Das Land liegt höher über dem Meeresspiegel als in Manitoba. Weizen, Hafer, Gerste und Roggen gedeihen gut, Kartoffeln giebt es 300—600 Bu. per Acre, und allerlei Gemüse wird im Garten gezogen. Dazu bietet der üppige Graswuchs und das gute Wasser und allerlei Baumaterial dem Viehzüchter besondere Vortheile. Wenn ich meine Farm in Kansas verkaufen könnte, so würde ich mich in jener Gegend leicht zufriedenstellen können.

Süd-Manitoba ist ein schönes Land. Ich reiste westwärts bis Boiserain; auch sah ich einen großen Theil der westlichen Reserve und sah überall schöne Ländereien, ein Zeichen der Fruchtbarkeit des Bodens und des Fleißes der Einwohner. Die hiesigen Mennoniten fingen hier arm an und sind jetzt meistens schuldenfrei und besitzen schöne Farmen. Ich kann nicht umhin schließlich noch den Gebr. Siemens und Familien meinen herzlichsten Dank abzustatten, für die freundliche Aufnahme.

Josia Schantz.

Lehigh, 7. März. Heute ist es ganz winterig, es schneit und stürmt, daß es noch nicht nach Frühjahrwerden aussieht, wonach man hier schon langt, denn es mangelt an Futter. Das Stroh wird dieses Jahr mehr gesucht als letztes Jahr das Heu; von letzterem ist überhaupt keine Rede mehr. Hafer und Mais sind sehr theuer, bis 50 Cents.

Die Frau des Heinrich Buhler starb den 22. Februar an der Wassersucht. Der Arzt hatte ihr einmal über einen Eimer Wasser abgezapft.

Die fünf Brüder, die nach Missouri gefahren waren, sind zurück, nämlich David Dück, David Bärgen, Heinrich Bergthold, Franz Heinrich und Peter F. Nikkel. Sie waren in Oregon Co., wo es noch Heimstätten giebt. Sie sagen das beste Land war dort schon ausgesucht und daher sind sie nach Texas Co. gefahren, wo sie schon früher waren und Land annahmen. Es nahmen auch David Bärgen und H. Bergthold dort Land auf. Wenn eine Auswanderung zu Stande kommt, dann wollen sie in den Wald ziehen, und mit Holz und Steinen schaffen. Es soll ziemlich hügeliges Land und ziemlich steinig sein und dennoch kostet es $3.50 per Acre.

Jacob Esauen waren zu seinem Bruder Peter Esau nach McPherson Co. gefahren, die ihre jüngste Tochter beerdigten, und bei seinem Schwager N. Peters wurde ein kleines Kind begraben. J. Esau's Mutter war noch an der Wassersucht krank zu Bette.

Jacob Janzens möchten gerne etwas von ihren Freunden in Rußland hören; sie haben vor langer Zeit einen Brief an seinen Bruder Franz Janzen, Memrik, geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten.

Die Frau des Heinrich Schröder lag krank, ist aber fast wieder hergestellt.

Cor.

Oregon.

Dallas, Polk Co., 2. März. Auf Bruder H. P. in Nebraska seine brieflichen Fragen diene zur Antwort, daß hier mehr Land zu verkaufen als zu vermiethen ist. Ich glaube, Schafe bringen den größten Gewinn. Die Weide ist hier verschieden, so wie das Land verschieden ist.

Auf eine briefliche Frage von einem alten Freunde, H. P. Penner, diene zur Antwort, daß die Farmen hier meistens groß sind; wer eine kleine Farm haben will, muß sich ein Obsthaus und Garten anlegen; in drei Jahren kann ein Solcher sein eigenes Obst ziehen; während dieser Jahre findet er genügend Obst, und das ginge mit geringen oder vielleicht keinen Geldkosten. In den Obstgärten wird hier Heu gemäht oder Vieh geweidet. Eine Meile von uns sind zwei 60 Acre-Farmen zu verkaufen, mit Getreide, $40 per Acre; fünf Meilen von unseren Mennoniten entfernt ist Land zu 15 per Acre zu haben, das sind ⅞ Wald. Hier ist alles Land eingezäunt, auch noch in Abtheilungen gezäunt. Das Holz kostet ungehobelt $8 per 1000 Fuß.

Noch ein Freund, H. Ediger in Nebraska, stellt mir 44 Fragen, wovon schon viele in der „Rundschau" beantwortet sind; die noch nicht sind, werde ich hier beantworten. Mein höchstes Gras im Obstgarten war 5 Fuß lang, das kurze habe ich nicht gemessen; das Wasser ist gut; die Brunnen sind 5 bis 10 Fuß tief im Bodenland, während der trockenen Sommerzeit kommt das Wasser langsam zu; Pferde sind hier große und auch kleine, Preis $50 bis $100; Bodenland ist schwarz; hohes gelb; Kühe $20 bis $50; Hühner $3 bis $5 per Dutzend; Eier 20 bis 30 Cents per Dutzend. Butter jetzt 40 Cts. per Pfund; Roggen und Kartoffeln, kurz Alles, was ein Farmer braucht wächst gut; Obst besonders gut.

Möchte sich aber Keiner täuschen, denn die Worte, die der Herr einst zu Adam sprach: „Verflucht sei der Acker, und mit Kummer sollst du dich nähren" (1 Mose 3, 17.) haben auch hier Geltung.

Einige Manitobaer, die von hier zurückgegangen sind, haben sich dahin ausgedrückt, daß wir alle zurückkommen sobald wir unser Land verkaufen können, und in mehreren Briefen von Manitoba wird angefragt ob das so ist. Weil die „Rundschau" mit einem Schreiben jeden Leser findet, werde ich etwas darüber schreiben. Die Leser müssen wissen, warum diese Leute zurückgegangen sind. Erstens hatten sie hier ungewohnte Nachbarn und dazu noch englische, und zweitens waren ihre Kinder allein als Deutsche in der Schule, vielleicht hatten sie auch zu schnell Land gekauft. Beides darf nicht sein. Sehr klug räth J. D., eine große Farm zu kaufen und sie dann zu theilen, aber solches verlangt Einigkeit. Den Zurückgegangenen fehlte Manches. Sie hatten kein Wintergetreide mitgekauft, und was sie im Frühjahr säeten war eine Mißernte. Hier wohnen acht Familien aus Manitoba zusammen, die haben sich schon eine Schule gebaut; das macht einen fremden Ort heimischer. Alle mit ihrer Heimath Unzufriedenen möchten es gut überlegen bevor sie ihre Heimath verlassen. Jeder, der seine Verhältnisse richtig ordnen kann, findet hier ein zufriedenes Heim, aber ich rathe Keinem hier zu eilig zu sein. Wer Vormünder braucht um durch dieses Leben zu kommen, dem rathe ich nicht herzukommen. Daß wir hier schwer arbeiten müssen, das macht die Holzarbeit im Wald und wer steiles Land pflügen muß; in etlichen Stücken ist es hier auch leichter. Das Land hat hier viele Quellen, die auch im trockenen Sommer laufen. Mein Vieh hat immer ungeschöpftes Wasser getrunken. Besonders passend ist es hier für einen Farmer, der allein ist zu seiner Arbeit. Das Getreide wird hier alles aus Hocken gedroschen, Regen fürchtet man hier in der Dreschzeit nicht. Der Drescher hat hier seine Leute, Pferde und Wagen, auch Eßwagen, wo seine Leute kochen und speisen. Das Holz zum Dampfkessel muß der Farmer geben (mit einer Fuhre drischt er 1500 Bushel); an jedem Dampfkessel ist eine Kreissäge befestigt, die das Holz schneidet. Auch muß der Farmer das Futter geben (ein Bushel Hafer auf 100 Bushel zu dreschen ist genügend), die Säcke erhält der Farmer da, wo er seinen Weizen verkaufen will, unentgeltlich. Dreschgeld ist 5 Cts. für Hafer und 6 Cts. für Weizen per Bushel. Das ist alles was ein Farmer hier bei seinem Getreidedreschen zu thun hat, und wenn er Arbeitskräfte hat, kann er als Arbeiter mit dem Drescher gehen, der Lohn ist $2.50 per Tag für ein Fuhrwerk mit einem Mann, oder $1.50 per Tag für einen Mann. Die Säcke werden alle zugenäht und auf einen Haufen gelegt. Wegfahren kann der Farmer seinen Weizen wenn es ihm paßt. Es werden bis 2500 Bushel Weizen per Tag gedroschen.

Im Februar haben wir viel Regen gehabt mit Schnee vermischt, der tiefste Schnee ist bei uns 2½ Zoll gewesen, verschwand aber in einem Tag; in den Gebirgen soll viel Schnee sein. Den 2. morgens war es 5 Gr. R. kalt, sonst nur 2 und 3 Gr. Mittags sind niemals Kältegrade gewesen, oft war es 0; die größte Wärme mittags war 6 Gr. R. Mehrere Blumenknospen sind zum Aufbrechen, der wilde Stachelstrauch gewinnt schon Blätter.

Bruder H. Adrian, S. D., diene zur Nachricht, daß seinen Freunden H. Esau ihre Adresse Dallas, Polk Co., Oregon, ist. Bruder Peter H. Friesen, Neb., diene zur Nachricht, daß sein Sohn mit Geschwister H. Bothen den 2. März bei Smithfield angekommen ist.

Elias Bergen.

Portland, Oregon, 6. März. In meinem letzten Bericht vom 1. Januar 1891 sprach ich von Blumen, dem schönen Grün und dem milden Wetter. Heute kann ich davon nichts berichten, indem es seit Neujahr auch hier etwas winterlich aussieht. Im Januar hatten wir etwa 11 Regentage, aber an denselben war es meistens nicht kalt. Ebenso hatten wir auch im Januar 11 dunkle Tage, die andern 9 Tage waren hell und schön. Frost hatten wir vom 7. bis 12. desselben Monats, aber wohl nicht mehr wie 5 oder 6 Gr. R. Im Februar hatten wir vom 1.—3. etwas Frost und klar, den 4. und 5. wenig Frost mit bewölktem Himmel. Am 6. Regen, am 7. und 8. ziemlich klares und schönes Wetter mit etwas Frost. Am 9., morgens, den ersten Schnee, der etwa bis elf Uhr mittags liegen blieb. Den 10. und 11. starken Regen, den 12. regnerisch, den 13. etwas Schnee, den 14. regnerisch, vom 15. bis 18. ziemlich schönes Wetter, den 19., 20., 21. und 22. Schnee und Thauwetter (Schlamp). Am 23. morgens Frost mit 3 Zoll Schnee, der nachmittags durch etwas Regen aufgelöst wurde. Am 24. und 25. etwas Schnee, am 26. starker Regen, am 27. und 28. schönes Wetter. Vom 1. bis 6. März klar und ziemlich Frost, jedoch nicht über 8 Gr. R.

Die Blumen haben aufgehört zu blühen und vielen Leuten ist dieser späte — wenn auch milde — Winter nicht angenehm, es scheint auch so als wenn er auf viele Geschäfte seine Wirkung ausübte, denn es sind viele Arbeiten eingestellt worden. Da hier im Willametta-Thale der Schnee diesen Winter noch nie einen Tag lang liegen geblieben ist, so ist das Thal doch immer noch grün, indem hier überall herum und auch auf den Höhen so viele Nadelholzbäume stehen, aber auch weil das Gras nicht erfroren, oder im letzten Herbst nicht dürre war. Weil aber die Cascade Mountains so hoch liegen, daß auf ihnen der Schnee nicht weggethaut ist, so ist dieses Thal von der Ostseite mit einem weißen Kranze umgeben. Auf dem Gebirge ist der nasse Niederschlag nicht in Form von Regen gefallen, sondern in Form von Schnee, und wie es von hier aus aussieht, in ungeheuren Massen, denn die grünen Tannen und Föhren stecken kaum mit ihren Spitzen aus dem Schnee heraus.

Berichte aus Westpreußen in No. 7 d. R. flößen mir und meiner Tochter Johanna große Besorgnisse über den diesjährigen Eisgang in der Weichsel ein. Ich will aber hoffen, daß unsere liebe Heimath und unsere Lieben von einer Ueberschwemmung verschont bleiben. Meinem lieben Br. H. in Fürstenau diene zur Nachricht, daß ich die R., und besonders seine Berichte, alle durchsehe und die Artikel die mir werthvoll genug scheinen auch durchlese und aufbewahre.

Den lieben Lesern der R. will ich noch sagen, daß wenn ich Oregon und Washington etwas hervorhebe in meinen Berichten, so geschieht es nicht um vielleicht Leute herzulocken. Bestimmt nicht! Ich schreibe nur nach meiner Ueberzeugung, und die ist einmal so, daß ich glaube, der Nordwesten der Ver. Staaten bietet vielen fleißigen Menschen eine bessere Heimath wie viele andere Theile der Erde. Es ist mir auch recht lieb, daß noch mehrere Reisende und hiesige Farmer meine Ansicht theilen und sie veröffentlichen, wie z. B. Elias Bergen, Dallas, Polk County, Or. und Johann Dyck, Newton, Ks. u. s. w.

Herr Rösler stellt in seinem Artikel in der R. Behauptungen auf, die eine Widerlegung erheischen. Nicht allein deswegen weil er sagt, „daß das Clima von Texas in *jeder* Beziehung gesunder und angenehmer ist als das von Oregon", sondern auch deswegen, weil er im Anbau von Obstbäumen eine Theorie entwickelt, daß man glauben müßte, man könnte in jedem Theile der Erde dieselben Früchte ziehen und überall zufriedenstellende Reinerträge erzielen, wenn man nur die passende Art anpflanzen wollte. Es giebt gewiß in vielen Staaten solche Leute, die den Obstbau gründlich verstehen und dennoch bezahlt er sich nicht überall. Ich kenne Leute in Kansas, Nebraska, Dakota und Minnesota, die mit Verständniß und Begeisterung sich alle Mühe gegeben haben und noch geben in Betreff des Obstbaues, und dennoch nicht genügende Erfolge aufweisen können. In Oregon und Washington habe ich Farmer getroffen, die gar kein Verständniß für den Obstbau haben, und dennoch einen hohen Ertrag aus ihren Gärten erzielten. Ich habe hier Obstgärten getroffen, die so verkommen und verwildert aussahen, als wenn sie wenigstens 15 Jahre lang keinen Eigenthümer gehabt hätten, und doch waren die Bäume zum Brechen voll und der Eigenthümer schickte seine Waare nach New York und erzielte guten Lohn. Hier wohnen schon viele Leute die früher viele Jahre in Kansas gewohnt haben, sie sind aber mit dem hiesigen Clima zufrieden und setzen sich über dem ausgezeichneten Obst, dem schönen, großkörnigen und weißen Weizen und dem vorzüglichen Graswuchs fast die Wundermütze auf. Ich will jetzt noch hinzufügen und behaupten, daß das Clima in Oregon *gesünder* und ebenso angenehm ist wie das in Texas, wenn das im mittleren Kansas im Winter auch gesünder sein mag wie hier, weil hier im Winter etwas viel Regen ist. Eine statistische Tabelle, von der Regierung aufgestellt, ist für meine Behauptung. Die Zahlen sollen es beweisen, sie sind genommen für die Jahre von 1860 bis 1880, darnach sind von je *tausend* Bewohnern gestorben in

Dakota	8.39	Montana	8.78
Minnesota	9 80	Missouri	16.58
Jowa	9.99	Nebraska	10.62
Arizona	16.65	New Mexico	16.61
Arkansas	15.55	Texas	14.61
California	14.72	Idaho	6 62
Colorado	11.26	Oregon	8.76
Kansas	13.85	Washington	9.68

Oft wird hervorgehoben, daß der viele Regen das hiesige Leben hier ungesund und unangenehm macht. Für Diejenigen, die ihr Leben lang in einem trockenen Lande gewohnt haben, etwa auf den trockenen Steppen in Rußland oder den Prärien in Amerika, für die mag es oft etwas unangenehm sein, aber für einen Norddeutschen gewiß nicht. Ich führe hier noch zum bessern Verständniß eine Tabelle an, die von dem V. St.-Wetterbureau ausgefertigt ist und den durchschnittlichen Regenfall per Jahr nach 15jähriger Aufzeichnung in Zollen angiebt.

Los Angeles, Cal.,	10.88	Zoll.
San Francisco, „	24 03	„
Red Bluff, „	28 24	„
Roseburg, Oreg.,	35.72	„
Portland, „	52.33	„
Olympia, Wash.,	56.27	„
Yankton, Dak.,	28.21	„
St. Paul, Minn.,	29.54	„
Omaha, Neb.,	36.45	„
Leavenworth, Kan.,	38.97	„
St. Louis, Mo.,	37.88	„
Des Moines, Jowa,	42 45	„
Springfield, Ill.,	47.52	„
Indianapolis, Ind.,	47.10	„
Memphis, Tenn.,	56.10	„
Galveston, Texas,	52.30	„
Little Rock, Ark.,	60.35	„
New Orleans, La.,	64.36	„

Dem lieben Freunde Jacob Enns in Tiegenhof, Rußland einen freundschaftlichen Gruß, wie auch allen Freunden und Lesern der Rundschau.

J. H. Klaassen,
106 S. First Street, Portland, Oregon.

Nebraska.

Henderson, 10. März. Wir haben hier dieses Jahr einen sehr strengen Winter. Wir sind bereits 15 Jahre in Amerika, haben aber noch nie so viel Schnee gehabt wie dieses Jahr. Wenn es auch stark thaut, so wird es doch noch ein Paar Wochen nehmen, ehe der Schnee gänzlich fort ist, und so giebt es dieses Jahr ein spätes Frühjahr. Dennoch werden ziemlich viele Einrichtungen für den lang ersehnten Frühling gemacht.

Jacob A. Willms.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 9. März. Der Mensch ist immer darauf aus etwas Neues zu hören; es giebt im Leben auch verschiedene Vorfälle, die es werth sind einander mitgetheilt zu werden. Von dem Interessantesten aber, von dem unser ewiges Weh oder Wohl abhängt, davon will Mancher nicht gerne viel hören. Zur Zeit als unser Heiland auf Erden wandelte, war das Volk auch neugierig, aber nicht hungrig nach Seiner Lehre, sie wollten nur große Zeichen von Jesu sehen. Ein Mensch ist aus eigenem Antrieb geneigt Gott zu verehren, wenn er aber nicht Herr wird über seine Lieblingssünden, so bleibt er sein eigener Knecht, und als solcher verehrt und nährt er seine eigenen Sünden.

Recht bedauernswürdig ist es, wenn der Mensch, geführt von seiner eigenen Leidenschaft, dem gefährlichen Ende entgegen geht. Gott möge sich über Solche erbarmen, damit es nicht heißen möge von ihnen am Ende ihres Lebens: „Sie sind es nicht werth," oder „Sie sind der ewigen Freude nicht werth." O wie glücklich und selig ist der Mensch, der in der christlichen Demuth und mit einem unbefleckten Gewissen einher gehen kann; diese Demuth liegt aber nicht in Ungelehrsamkeit, wie gegenwärtig Viele meinen, sondern im Kampf und Streit gegen unsere angeborenen Sünden. Es würde traurig mit uns sein, wenn wir, um nicht in Zorn zu gerathen, unsere Ansichten über verschiedene Dinge nicht austauschen könnten. Es gilt Kampf und Streit, aber nicht über Anderer Schwachheiten und Sünden, sondern über unsere eigenen. Der Herr wolle uns dazu Gnade geben.

Cor.

Süd-Rußland.

Nowo Wazilowka, 1. Feb. 1891. Wir haben hier sehr viel Schnee, es sind große Haufen zusammen geweht. Es wüthete ein Schneesturm, daß die Eisenbahn mehrere Tage gänzlich stille stand, und es längere Zeit dauerte, bis wieder vollständiger Verkehr eintrat. Wenn es schnell aufthauen sollte, so wird es viele Ueberschwemmungen geben. Im Januar war es bis 25 Gr. R. kalt.

Der Gesundheitszustand ist hier in unserer Umgebung befriedigend. Berichte noch, daß der alte Franz Zacharias, Georgthal, fr. Neu-Osterwick, diesen Winter gestorben ist, soviel ich erfahren, ist er im Frieden gestorben. O wie köstlich ist es doch um den Frieden Gottes, den Frieden den die Welt nicht kennt. Möchten noch Viele zu diesem Frieden gelangen.

Wie ist die Adresse des Johann Neufeld, welcher von Boratof, Neu-Chortitz, nach Amerika gezogen ist. Ferner möchte ich die Adresse des Cornelius Giesbrecht, fr. Michaelsburg, Jacob und Abram Giesbrecht, Stiefsöhne des Johann Janzen, wissen, um mit Cornelius Giesbrecht einen brieflichen Verkehr anzuknüpfen.

Daniel Janzen.

Eine Reise nach Rußland
über England, Holland, Deutschland und Oesterreich.

Von Klaas Peters (Silberfeld), Gretna, Manitoba.

„Der Mensch denkt und Gott lenkt," sagt das Sprüchwort, und oft lenkt der liebe Gott uns auf solche Wege, an die wir vorher gar nicht gedacht. So ging es mir mit meiner Reise nach Europa, von der ich vor Kurzem glücklich wieder zurückgekehrt bin.

Es war etwa am 25. Mai vorigen Jahres, als ich von der canadischen Pacific-Eisenbahngesellschaft aufgefordert wurde eine Geschäftsreise nach Europa zu machen und zwar im Interesse der Einwanderung im canadischen Nordwesten und der canadischen Schifffahrt- und Eisenbahn-Gesellschaften.

Anfänglich wußte ich fast nicht was ich zu diesem Anerbieten sagen sollte; denn so eine lange Reise ist immer mit Beschwerden und Gefahren verbunden. Da es mir aber überlassen wurde die Reise bis nach der Dreschzeit hinauszuschieben, so sagte ich, wenn mir die Be-

dingungen gefielen, dann würde ich die Reise anfangs Winter antreten. So blieb die Sache nun stehen bis zum Herbst. Ich wußte immer noch nicht bestimmt, ob ich fahren würde oder nicht; denn so oft ich und meine Frau darüber sprachen, wurde es uns schwer ums Herz.

Je näher die Zeit zur Abreise heranrückte, desto schwerer wurde die Entscheidung. Schon hatte ichs im Sinn den ganzen Plan aufzugeben, als ich eines Abends eine telegraphische Depesche erhielt vom Landcommissär Hamilton, mit der Aufforderung die geplante Reise anzutreten. Nun galt es die Entscheidung zu treffen. Frau und Kinder weinten und mir war es als sollte mir das Herz brechen. Wir wandten uns nun zu unserm lieben Gott im Gebete, und frugen Ihn um Seinen Rath und Beistand. Am nächsten Morgen war zu meiner großen Ueberraschung Alles ganz fröhlich gestimmt; die Frau sagte: Der liebe Gott weiß dich auf der Reise so gut zu beschützen wie zu Hause, reise also in Gottes Namen und grüße alle lieben Freunde dort drüben in der alten Heimath. Auch die Kinder stimmten bei.

Um uns den Abschied am leichtesten zu machen beschlossen wir, daß ich mit dem nächsten Zuge schon abfahren würde. Nur noch etliche Stunden des Zusammenseins hatten wir vor uns und die Worte Jesu traten lebhaft vor unsere Seelen: „Ueber ein Kleines so werden wir uns nicht sehen." Nachdem ich von Frau und Kindern schweren Herzens Abschied genommen, trat ich im vollen Vertrauen zu Gott, daß Er mich überall beschützen und sicher führen wird bis ich wieder daheim bei meinen Lieben bin, die Reise an.

In Winnipeg angekommen wurden mir die Papiere eingehändigt, wodurch ich zum Vertreter der Canadischen Schifffahrtgesellschaft, der „Beaver Line", der C. P. R., im Interesse der Einwanderung nach Manitoba und dem Nordwesten ernannt wurde. Meine Empfehlungsschreiben an den europäischen Geschäftsführer dieser Gesellschaften, sowie die Reisekarten wurden mir eingehändigt und ich reiste noch am selben Abend von Winnipeg ab.

Da ich von meinen Reiseerlebnissen bis nach England schon früher in der „Rundschau" berichtet habe, so werde ich dieselben nicht wieder erwähnen.

In Liverpool angekommen wurde mir gesagt, daß ich besser thäte meinen Reisepaß in London zu erheben und denselben von dem Premierminister Englands unterschreiben zu lassen, welches mir unter Umständen in Rußland sehr zu statten kommen könnte. Ich folgte diesem Rath und fuhr mit dem ersten Schnellzuge nach London ab. Es war schon finster ehe wir die Weltstadt erreichten und es war mir recht leid, daß ich so wenig Umschau halten konnte.

Als der Zug in den Bahnhof eingefahren und wir ausgestiegen waren, stand ich da ohne zu wissen wohin in dem Gedränge, das kein Ende zu nehmen schien. Ich fühlte mich fast wie in ein Traumland versetzt. Wenige Stunden vorher hatte ich noch keine Ahnung, daß ich je London sehen würde, und jetzt war ich auf einmal da. Ich erkundigte mich nun bei einem Bahnhofwärter um ein passendes Hotel, wenn möglich in der Nähe des Bahnhofs der Liverpoolstraße, denn von da sollte ich wieder von London abfahren.

Kaum hatte ich dem lieben Mann um seinen Rath gefragt, da rief er auch schon "a cab!" und gleich darauf kamen einige Droschkenkutscher herbeigefahren, die mich jeder nach dem Hotel fahren wollten. Ich stieg in den vordersten Wagen und fort ging es durch die Straßen, aus einer in die andere, ohne daß ich auch nur die geringste Idee hatte nach welcher Richtung hin ich gefahren wurde. Mir wurde schon die Zeit zu lang und ich fing an ungeduldig zu werden ob der langen Fahrt, an den Häuserreihen vorbei, die alle wie in ein Lichtmeer getaucht schienen, das kein Ende nehmen wollte, als der Wagen endlich vor einem großen Hotel angehalten wurde. Mein Fuhrmann forderte einen Schilling (25c) was mir ein kleines Fahrgeld für eine so lange Strecke zu fordern schien. Ich war verwirrt ob dem großen Wechsel vom Abend vorher, wo ich weiter nichts sah wie die Meereswogen, die sanft rauschend um das Schiff plätscherten.

Nachdem ich zu Abend gegessen hatte, machte ich noch einen Gang durch die Straßen in der Nähe des Hotels. Als ich von meinem Ausgange, der mir nach langer Eingeschlossenheit auf dem Schiffe und der Bahn sehr wohlthuend war, in das Hotel zurückkehrte, begab ich mich gleich auf mein Schlafzimmer. Hier setzte ich mich nun nieder und dachte über die Ereignisse nach, die ich vor Kurzem erlebt hatte. Mit dankerfülltem Herzen dachte ich jetzt darüber nach, wie gütig und barmherzig der liebe Gott stets mit mir gewesen und wie Er mich auf allen Lebenswegen so getreu bewahret hatte. Nach einem Dankgebete, das ich aus treuem Herzen meinem Gott darbrachte, schrieb ich noch an meine l. Frau in der Heimath und begab mich dann zur Nachruhe.

Als ich am Morgen erwachte war es schon Tag, denn ich wurde durch nichts in meinen ruhigen Schlaf gestört. Alles Wagengerassel war verstummt. Kein Marktgeschrei drang an mein Ohr: Eine heilige Ruhe hatte sich über London ausgebreitet. Ganz im Gegensatz zum vorigen Abend, denn es war Sonntag und derselbe wird in London streng gehalten. Nachdem ich Frühstück gegessen, erkundigte ich mich nach dem weltberühmten Prediger C. H. Spurgeon; zu meinem Leidwesen erfuhr ich aber, daß Spurgeon schwer krank sei und nicht predigen konnte. So ging ich nun aus, mit dem Vornehmen in die erste Kirche, die ich antreffen würde, einzutreten.

Wie stille und leer sind am Sonntagmorgen die Straßen der Stadt! Das Gewirr ist verstummt, der Tag des Herrn wird in aller Stille begangen. Die riesige Stadt erscheint wie ausgestorben, menschenleer ist es auf den weiten Straßen. Die Riesenfenster der Kaufgewölbe sind verschlossen und sorgfältig verhängt, kein Wagenlärm vernehmbar. Auch alle lärmenden Lustbarkeiten sind auf die Wochentage verwiesen, ebenso größere Gastmähler.

Gegen zehn Uhr, wenn der Gottesdienst beginnt, wird es lebendig auf den Straßen. Wohlgekleidete Kirchengänger mehren sich auf allen Wegen. Die hunderte Kirchen, unter denen auch viele Capellen sind, reichen für die Millionen der Bevölkerung noch lange nicht zu, wenn auch für Hunderttausende der Ruf zum Gotteshause vergebens erklinget. Für die Armen hat man schon seit geraumer Zeit angefangen öffentliche Predigten unter freiem Himmel zu halten und nicht selten finden sich zu denselben Tausende von Zuhörern ein. Für die Seeleute hat ein christlicher Menschenfreund vor einer Reihe von Jahren eine eigenthümliche Kirche gestiftet — ein mitten auf der Themse liegendes großes Schiff, das in seinem Innern in eine Kirche umgewandelt ist, und wohl an 600 Menschen fassen kann. Da wird am Sonntagabend für die auf den Schiffen beschäftigten Matrosen und ihre am Ufer wohnenden Familien Gottesdienst gehalten, der vornehmlich auf den Beruf des Seemans seine Anwendung findet. Mancher durch die Stürmen des Lebens abgehärtete Matrose fühlte da sein Herz noch ergriffen von der Macht und Wahrheit des Wortes Gottes. (Fortsetz. folgt.)

Von Rußland nach Brasilien und Nord-Amerika.

Von A. Isaak, Portland, Oregon.

Im vorigen Jahre faßte ich in Folge bedrängter Verhältnisse den Entschluß, mir ein neues Heim in Amerika zu suchen. Die große Auswanderung nach Brasilien hatte mich auf dieses Land aufmerksam gemacht und mich auch veranlaßt viele Schriften über Land und Leute Südamerikas zu lesen.

Ich glaubte nun nirgends leichter Eigenthum erwerben zu können als in Brasilien. Da auch die Fruchtbarkeit dieses Landes von allen Reisenden besonders hervorgehoben wurde, so blieb ich bei meinen Entschluß. Gestehen muß ich jedoch, daß ich mich einer leisen Furcht nicht erwehren konnte, denn ich zog aus dem Gelesenen, wie ich glaube, folgende logische Schlußfolgerung: Wenn das Land, welches von der Regierung sozusagen verschenkt wird, wirklich so schön und fruchtbar ist, so müssen dort doch irgend welche Mängel sein, denn sonst müßte das schöne Land doch mehr bevölkert sein. Meine Mittel waren jedoch gering und so hielt ich an Brasilien fest, da ich befürchtete, in Nord-Amerika einen sehr schweren Stand zu haben.

Vorsichtiger Weise ließ ich meine Familie jedoch in Rußland, um wenn nöthig leichter nach Nord-Amerika gelangen zu können. Meine l. Frau war damit einverstanden, und traf ich denn meine Vorkehrungen zur Abreise. Anfangs August 1890 fuhr ich mit der Familie von Chortitz nach Boratow (Neu-Chortitz und Gnadenthal), um mich von den Eltern, Geschwistern und Verwandten zu verabschieden. Den 15. August reiste ich unter vielen Glückwünschen — und Versicherungen, daß Viele nachkommen würden, falls es mir in Brasilien gefallen sollte, von dem Bahnhofe „Pitschugino" (unweit Grünfeld, Schlachting) nach Odessa ab. Hier erwartete mich schon mein Reisecollege Martin Hamm, welcher sich ebenfalls ohne Familie zu reisen entschlossen hatte. Den 25. August waren unsere Reisepässe ausgestellt und reisten wir mit dem Abendzuge ab. Der Abschied von meiner lieben Frau, welche mich nach Odessa begleitete, war schwer, doch glaubte ich nicht, daß wir uns neun Monate nicht sehen würden. (Sie wird erst im Mai von Rußland abreisen. Hoffentlich sehen wir uns gesund wieder!)

In Berlin hielten wir uns drei Tage auf. Den 12. September (31. August a. St.) kamen wir nach Bremen, wo wir uns noch 12 Tage aufhalten mußten, da das Schiff nach Rio de Janeiro erst den 25. September abfahren sollte. Hier hatten wir noch Gelegenheit die deutsche Industrie zu bewundern, die auf der Gewerbe-Ausstellung zu sehen war. Dieser Umstand kam uns jedoch ziemlich theuer zu stehen. Die Gasthäuser waren überfüllt und in Folge dessen sehr theuer. Auch die Emigrantenhäuser waren überfüllt — zum größten Theil von Auswanderern nach Brasilien. Es waren dort einige Tausende — meistens Polen aus Rußland — die der Beförderung harrten und bereits in verschiedenen Schuppen untergebracht waren. Wir logirten in dem Gasthause „Zur Stadt Chicago". Es ist dies ein sehr reeller Wirth und jedem Auswanderer zu empfehlen.

Erst den 26. September, 12 Uhr mittags, verließ das Schiff Bremerhafen. Nach unserer Ansicht war das Schiff schon in Bremerhafen überfüllt, trotzdem stiegen in Antwerpen (Belgien) noch über 100 Mann (Deutsche und Belgier) ein. Das Schiff ist für 800 Erwachsene eingerichtet, nun waren aber mit den Kindern und der Bemannung über 1300 Menschen an Bord und kann sich Jedermann von dem Gewühl an Bord einen Begriff machen. Auch in Lissabon, wo wir den 4. October ankamen, sollte das Schiff noch Auswanderer aufnehmen, doch der Capitän lehnte es vernünftiger Weise ab. —

Hier kann ich nicht umhin, eine Comödie der deutschen Schifffahrts-Gesellschaften der deutschen Regierung gegenüber zu erwähnen. Erstere haben der Regierung nämlich das Versprechen gegeben, keine deutschen Auswanderer nach Brasilien zu befördern, was von vielen deutschen Zeitungen (auch hier in Amerika) lobend hervorgehoben wird. In **Bremen** und **Hamburg** dürfen deutsche Reichsangehörige nicht einsteigen, aber in **Antwerpen** besteigen diese Leute **ohne Hindernisse die Schiffe dieser Gesellschaften.**

Bis Lissabon, einer Stadt auf strauch- und baumlosen Bergen, hatten wir sehr stürmisches Wetter. Von Lissabon bis Bahia und Rio de Janeiro dagegen eine verhältnißmäßig sehr schöne Fahrt. In Bremen und Antwerpen war schon vor unserer Abreise ziemlich kalte Witterung, dagegen fanden wir in Lissabon das schönste Maiwetter. Die wenigen Anpflanzungen auf den Straßen dieser Hauptstadt Portugals bestehen zum größten Theil aus tropischen Gewächsen und kann dieses Bild den Nord-Europäer lange fesseln. Im großen Ganzen ist die Stadt jedoch nichts weniger als schön. Auch der Handel und Seeverkehr scheint nicht groß zu sein.

Den 7. October kamen die Canarischen Inseln in Sicht. Es war dies der schönste Anblick, den ich je in meinem Leben in der freien Natur genossen. Sämmtliche Passagiere drängten aufs Deck und schienen von der überwältigenden Naturschönheit ganz hingerissen zu sein. Alle aber äußerten leise ihre Meinung, daß sie fürchteten, das Bild könnte zerstört werden. Anfänglich glaubte der Unerfahrene nur dunkle Gewitterwolken zu sehen, doch bald konnte man die feste Masse von den Wolken unterscheiden und das Bild wurde immer herrlicher, je näher wir kamen. Das 8000 Fuß hohe Gebirge auf der Insel Los Palmos steigt jäh aus dem azurblauen Meere empor und ist von gewaltigen Schluchten und Felsabhängen unterbrochen. Die Spitze des Gebirges war nur selten sichtbar, da es von Wolken umhüllt war. Sogar auf der halben Höhe dieser Berge sahen wir die Wolken dahin schießen. Winzig klein sieht das Schiff aus, wenn man unmittelbar vor einem solchen Berge steht. Unwillkürlich verfällt man in Betrachtungen über die Allmacht der Schöpfung.

Der Capitän sagte uns nun, daß auch der Gipfel von der Insel Teneriffe sichtbar sei. Niemand von uns hätte denselben jedoch entdeckt, wenn uns der Capitän nicht zu Hilfe gekommen wäre. Ueber dem blauen Horizont war nämlich eine große weiße Wolke zu sehen und in dieser eine dunkle Spitze hervorragen, welches der Berggipfel war. Auch die Insel Gomera wurde in derselben Weise sichtbar. Abends passirten wir die Insel Ferro, die wir jedoch nur in dunkeln Abrissen sehen konnten. Schon von Lissabon aus hatte ich mich abends an dem Meerleuchten ergötzt, welches jetzt schon oft so stark wurde, daß man hinten bei der Schiffsschraube hätte lesen können. Zwischen diesen Inseln sahen wir auch schon fliegende Fische, die oft zu Hunderten über der Oberfläche des Wassers bis 100 Schritte hinflattern und dann wieder verschwinden. Die Flügel dieser Fische sollen denen der Fledermäuse ganz ähnlich sein. Auch hatten wir Gelegenheit einige Walfische schwimmen zu sehen.

Den 10. October hatten wir den herrlichen Anblick der Insel St. Antonio. Abends, d. h. vor Sonnenuntergang liefen wir in den Hafen von St. Vincent ein, wo das Schiff Kohlen und Wasser nahm. Hier sahen wir die ersten Neger. Buben von 10—18 Jahren kamen in Kähnen ans Schiff und bald ging auch schon die Jagd nach dem Gelde los. Die Passagiere warfen nämlich Silber- oder Nickelstücke ins Meer und die Neger tauchten unter und brachten das Geldstück heraus. Anfänglich konnte ich mir die Geschwindigkeit der Schwarzen nicht erklären, doch bald wurde es mir klar. Das Geldstück sinkt nämlich nur langsam, indem es sich von einer Seite auf die andere dreht. Dieser Umstand bewirkt es, daß das Geldstück leicht sichtbar ist und schon in einer Tiefe von 10 bis 20 Fuß erhascht wird.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Einwanderungsgesetz.

Dasselbe ist das Ergebniß langer Berathungen mit Sachverständigen, darunter auch eine Anzahl deutscher Zeitungsleute. — Es läßt im Ganzen die jetzige Gesetzgebung unverändert; nur wird darin genauer angegeben, wer ausgeschlossen sein soll und was unter Contractarbeitern und „Paupers" zu verstehen ist.

Ausgeschlossen sind Idioten, Irrsinnige, Paupers (Personen, welche der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen), Personen, die an ansteckenden oder ekelhaften Krankheiten leiden, oder wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen gegen die Sittlichkeit verurtheilt wurden; ebenso Anhänger der Vielehe, und alle Personen, deren Ueberfahrt von einem Anderen ganz oder theilweise bezahlt wurde, es sei denn, daß gezeigt wird, daß diese Personen nicht unter dem Contractgesetz oder sonstigen allgemeinen Bestimmungen ausgeschlossen sind. Außerdem ist es erlaubt, daß Personen in den Vereinigten Staaten Freunden und Verwandten Ueberfahrtsgelder schicken dürfen.

Es soll ferner als Verletzung des Contractgesetzes betrachtet werden, Einwanderer durch Anzeigen in fremden Ländern (vorausgesetzt, daß dieselben dort gedruckt und veröffentlicht werden) anzulocken, doch soll dieses Verbot sich nicht auf Einwanderungsbureaus von Staaten beziehen. Dampfergesellschaften sollen weder durch Anzeigen, Agenten, Circulare 2c. Einwanderer anlocken, doch soll dies nicht die gewöhnlichen Geschäftsanzeigen 2c. einschließen.

Einwanderer, welche über die Grenzen von Canada, Britisch Columbia und Mexico kommen, sollen ebenfalls einer Aufsicht unterworfen werden, wozu in jedem Zolldistrict ein Inspector ernannt werden soll. Die Bill enthält außerdem Bestimmungen über die Rücksendung ausgeschlossener Einwanderer innerhalb des ersten Jahres nach ihrer Landung, Bestrafung von Capitänen und Andern, welche solche Einwanderer hier landen, und Anderes mehr.

Verschiedenes aus Rußland.

— Warschauer Blättern zufolge, sind die weiteren Impfungen mit dem „Kochin" in allen Krankenhäusern von Warschau definitiv verboten worden.

— Die Weingärten im Berdjanskischen Kreise sind nach den „M. W.", da sie keine Einkünfte abwerfen, von der Landschaftssteuer befreit worden. — Demselben Blatte zufolge wird beabsichtigt, im Berdjanskischen Kreise ein halbofficielles Wochenblatt herauszugeben, das in russischer und deutscher Sprache erscheinen und die deutschen Colonisten mit den russischen Gesetzen bekannt machen soll.

— Nach einer Meldung aus Petersburg verlautet in dortigen Hofkreisen, daß die kaiserliche Familie im Laufe des nächsten Sommers eine Reise nach Central-Asien unternehmen wird, welche sich auf Turkestan, die transcaspische Provinz und die Khanate von Khiwa und Bokhara erstrecken soll. Nach dem Besuche der hervorragendsten Städte dieser Gebiete dürfte sich die kaiserliche Familie nach dem unter dem Namen Murghab bekannten Besitze des Czaren begeben, um daselbst einige Wochen zu verbringen.

— Wie verlautet, soll die russische Ausstellung in der Chicagoer Welt-Ausstellung Alles übertreffen, was je von dem russischen Volke in dieser Art unternommen worden, und wahrscheinlich die größte und mannigfaltigste von allen auswärtigen werden. Eine Compagnie von Bürgern, Bankiers, Kaufleuten und Fabrikanten von Petersburg und Moskau hat sich gebildet, welche bereits eine halbe Million Pfund zum Zwecke dieser Ausstellung gezeichnet haben, und die russische Regierung wird ebenfalls eine halbe Million beisteuern. Rußland wird unter Anderem eine ethnologische Ausstellung liefern, welche den Zustand, die Lebensweise, die Religion, die Fabrik- und Ackerbau-Producte der 162 Rassen und Stämme des großen russischen Reiches darstellt.

— Ueber die Auswanderungsbewegung unter den polnischen Bauern giebt der „Warsch. Dnewnik" einige Auskunft. So seien im J. 1890 allein aus dem Gouvernement Lomsha — diejenigen, die freiwillig wieder zurückkehrten, und die vor Ueberschreiten der Grenze arretirt wurden, nicht mitgerechnet — 1087 Personen ausgewandert. Daß dieses Gouvernement den Hauptherd der Auswanderungsbewegung bilde, sei nicht verwunderlich: zähle man dort doch über 17,000 landlose Lostreiber, die meistens als Tagelöhner bei den Grundbesitzern arbeiten und zwar für jährlich ein paar Korzec (a. 1 Scheffel) Kartoffeln und Korn und 20 Rbl. in baarem Gelde. Die Meisten erhalten noch weniger. Besonders im Winter sei die Noth groß. „In welchem Grade die Auswanderungsbewegung nach Brasilien durch die öconomischen Bedürfnisse der Bevölkerung bedingt ist, läßt sich leicht daraus entnehmen, daß von den 1087 Auswanderern, die das Gouvernement Lomsha wirklich verließen, 857 keinen Flecken Land besaßen, 230 aber zusammen nur 480 Morgen. Wie schwer sich der Bauer von seinem Landstücke trennt, das ergiebt sich daraus, daß von jenen 480 Morgen nur 118 notariell verkauft wurden, während die übrigen verpachtet oder Verwandten überlassen wurden. Jedenfalls aber läßt sich die ganze Bewegung nicht ausschließlich als eine Frucht erregter Phantasie der Bevölkerung und agitatorischer Thätigkeit von Agenten betrachten."

— Noch vor nicht langer Zeit stellte Orenburg das wenigst bevölkerte östliche Grenzgebiet dar, in dessen Nachbarschaft hauptsächlich Kirigisen, Baschkiren und andere halbwilde Urbewohner sich aufhielten. Für die Handelsgeschäfte mit ihnen, und um sie doch ein wenig zu cultiviren, wurden einige Tauschhäuser erbaut und unter Anderem auch eines in Orenburg, wo der russische Kaufmann seine Waare gegen Pferde, Ochsen, Schafe u. s. w. umtauscht. Der Handel in den Tauschhäusern hat sich bedeutend ausgedehnt, als Carawanen mit Baumwolle und anderen asiatischen Waaren aus dem entfernten Buchara und Chiwa eintrafen. Orenburg wurde belebt; die russischen Kaufleute wurden rasch reich und erbauten in Orenburg Häuser. Aus Centralrußland kamen nicht wenig Arbeiter in der Stadt an und fanden hier genügend Arbeit, um ihre Familien zu unterhalten und sogar eine Kopeke zurückzulegen. Aber, die Zeiten ändern sich. Die Russen, welche sich in Orenburg häuslich eingerichtet hatten und reich geworden waren, zeigten gar keine Energie, um den Handel und das Gewerbe im Gebiete in ihren Händen zu behalten. Das merkten die Söhne Israels und ebenso ausländische Deutsche und kamen hier in Massen an. Diese und jene hatten sich nicht verrechnet und es giebt jetzt hier keinen Geschäftszweig, in welchem nicht ein Jude oder Deutscher thätig wäre, ja das ganze Großgeschäft befindet sich in ihren Händen, während die russischen Kaufleute immer mehr verarmen und ihre Geschäftsumsätze einschränken, so daß dieses Jahr 18 Kaufleute die Gilde nicht bezahlen konnten und dem Kleinbürgerstande anheimfallen.

Ein neues Landgesetz.

Das Waldanpflanzungsgesetz ist widerrufen, jedoch mit einen Vorbehalt zu Gunsten der bisher eingehaltenen Ansprüche. Personen, welche den Bestimmungen des Holzzuchtgesetzes vier Jahre genügt haben, können ihre Ansprüche durch Entrichtung von $1.25 pro Acre feststellen. Die zur Bebauung gestattete Frist wird vom Tage des Eintrags an berechnet. Die Herrichtung des Landes und das Pflanzen von Bäumen sollen als Acte der Bebauung betrachtet werden.

Unter dem Wüstenlandgesetz kann fortan Niemand Landurkunden erhalten, wenn er nicht seinem Gesuche eine Zeichnung beilegt, auf der die von ihm beabsichtigte Urbarmachung ersichtlich ist, und auf das Werk der Urbarmachung mindestens drei Dollars pro Acre, nämlich jedes Jahr einen Dollar pro Acre, verwendet hat. Nach Ablauf von vier Jahren kann gegen Zahlung von einem Dollar pro Jahr der Besitztitel erlangt werden.

Daß Vorkaufsrechtgesetz ist auch widerrufen, ausgenommen, was früher eingetragene Landansprüche und Verkäufe durch Counties unter dem bestehenden Specialgesetze betrifft. Personen, welche schon 160 Acres Land haben oder ihren Wohnsitz darauf aufgeben, haben kein Recht zum Eintragen von Heimstätten.

Die Bill enthält auch Bestimmungen über das Wegerecht für Bewässerungszwecke, jedoch sollen Plätze für Wasserbehälter nicht mehr Land umfassen als für den Bau und die Erhaltung der Behälter nöthig ist.

Zur Wahl in Canada.

Die erste Nachricht, daß in British Columbia 4 Liberale erwählt worden sind, erweist sich jetzt als irrig; in der genannten Provinz wurden fünf Conservative und kein Liberaler gewählt. Quebec und Prinz Edwards-Island sind die einzigen Provinzen (beide im Osten), in denen die Liberalen eine Mehrheit erlangten. Man schätzt die Mehrheit der Conservativen im Parlament jetzt zu 25, bestimmt läßt sich dies aber auch noch nicht sagen.

Die Rundschau.

…girt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

…reis 74 Cents per Jahr

…Alle Mittheilungen und Wechselblätter …, sowie Briefe betreffs der „Rundschau …iche man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, … Postal Note. Für Summen von weniger … einem Dollar nehmen wir auch Postmarken … canadische sowohl als andere. ☞ Schickt keine Checks. ☜

18. März 1891.

…ntered at the Post Office at Elkhart, Ind., …second class matter.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für …91 kosten:
1 Heft ....für ein Jahr 20c
…0 oder mehr Hefte..per Heft „ „ 10c
…0 „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, …lbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung …angelischer Wahrheit und der Beförderung …er heilsamen Gottesfurcht. Das älteste …ennonitische Blatt in Amerika. Preis per …ahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold …r Wahrheit" zusammen an eine Adresse …1.50 per Jahr.**

Geschichte der Mennoniten.

Die Geschichte der Mennoniten von Da…iel K. Cassel hat eben die Presse verlassen. Das Buch ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ x 9½ Zoll), 560 Seiten stark, ist in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle, die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten in Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt. Folgendes sind die Hauptitel des Buches:

1. Bericht aus dem Schweizer Leben und Niederlassung in Ohio.
2. Bericht von Gerhard Roosen.
3. Bericht-Conferenzen.
4. Die Amsterdamer Commission.
5. Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel.
6. Aelteste oder Bischöfe.
7. Münsterische Rotte.
8. Altdeutsche Bibelübersetzung.
9. Form der Taufe. J. Newton Brown.
10. Vortrag von Richter Samuel W. Pennypacker.
11. Die altevangelischen Gemeinden.
12. Ansiedlung der Mennoniten in Canada.
13. Eine Correspondenz zwischen Schwenkfeldern und den Mennoniten, und kurze Berichte der einzelnen Gemeinden in den Staaten New York, Canada, Manitoba, Pennsylvania, Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Iowa, Minnesota, Oregon, Washington, Colorado, New Mexico, Arizona, Nord-Carolina, Tennessee, Missouri, Maryland u. a. Staaten.
14. Die Niederlassung der russischen Mennoniten in Amerika.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. **Agenten werden verlangt!** Thätige Agenten können mit diesem Buche guten Verdienst machen. Um nähere Auskunft wende man sich an die **Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.**

Zwanzig Cents.

Jedem ist die Gelegenheit geboten, sich Bücher, Zeitschriften u. s. w. zu erwerben, ohne daß sie ihn einen Cent kosten.

Wer sich nämlich damit befaßt, neue Abonnenten für die „Rundschau" zu suchen und uns mit jeder Bestellung auch die Zahlung einschickt, dem schreiben wir für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gut. Für den ihm zufallenden Betrag kann sich der Abonnentensammler zu irgend einer Zeit von uns Bücher, Zeitungen u. s. w. schicken lassen.

Wir hoffen, daß viele unserer Leser diese Gelegenheit wahrnehmen werden und darnach streben, im Laufe des Jahres wenigstens vier neue Abonnenten zu finden, und sich auf diese Weise ihr Blatt für nächstes Jahr zu verdienen. Die „Rundschau" ist eine gute und die billigste Zeitung in Amerika.

Besonders wollen wir bemerken, daß wir neuen Abonnenten, die ohne Jemandes Vermittlung ihr Abonnement einschicken, nichts gutschreiben. Nur Sammler erhalten 20 Cents gutgeschrieben.

Adreßveränderungen.

— Jacob Beyer, Marion, Kansas, hat seinen Wohnort verlegt und seine Adresse ist jetzt:
Dallas, Polk Co., Oregon.

— Wegen Mangel an Raum erscheint der Schluß des Aufsatzes „Wie kann die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden", von W. Thielenhaus, in einer späteren Nummer.

—Dr. Windthorst, der berühmte Führer der Centrumspartei im deutschen Reichstage, ist an einem Lungenleiden gestorben. Dr. Windthorst war dem Papste und der Sache der Katholiken in Deutschland sehr ergeben.

Gestorben.

— Den 21. December v. J., in Fürstenwerder, Rußl., Abraham Willems, der Verstorbene war in Preußen geboren und kam als kleines Kind nach Rußland, Fürstenwerder, wo er bis an sein Ende gewohnt hat. Von seinen elf Kindern sind sieben in Amerika und vier in Rußland.
A. W.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erhalten will ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

Berichtigung. — In meiner Erkundigung in No. 7 der R. nach der Adresse des Johann Dück, Kansas, sollte es heißen Heinrich Reimer, Orloff, nicht Heinrich Dück.
A. S. Friesen.
Steinbach, Man.

(?) Corn. Wall, Lichtfelde, Post Halbstadt, Rußl., wünscht per Brief oder „Rundschau" die Adresse seiner Tochter, Wittwe Corn. Striemer in Manitoba zu erfahren.

(?) Ich habe schon mehrere Briefe an meine Freunde in Rußland abgesandt, besonders an Bruder David Gäddert in Liebenau, und an Schwägerin Jacob Bergen, Großweide. Ich bitte um die richtige Adresse.
Johann Gäddert,
Lehigh, Kansas.

(?) Diet. Matelborger bittet um Nachricht, ob sein Bruder David M. noch lebt und wie es ihm geht, auch, wo seine Schwäger Aron Adrian und Kl. Franz sich befinden. D. M. ist von Montana zurück und ist Kirchendiener (wo ist nicht angegeben. — Ed.)

(?) Jeremias Wollmann, Freeman, Süd-Dakota, möchte gerne durch die „Rundschau" in Erfahrung bringen in welchem Staate von Amerika David Schapanski und dessen Ehefrau Anna, geb. Bock (fr. Schönwiese, Rußl.) wohnhaft sind. Ihr Vater war Abraham Bock und ihre Brüder Heinrich und Abraham, Schönwiese, Rußl.

(?) Susanna Schmidt (geb. Neufeld), Moundridge, McPherson Co., Kansas, wünscht zu wissen ob die Söhne des längst verstorbenen Karl Neufeld noch am Leben sind, Johann und Karl Neufeld. Der Vater wohnte als Wittwer in der Bergthaler Colonie, Schönthal. Frau Schmidt ist eine Halbschwester der Gesuchten, welches ihnen vielleicht ganz unbewußt ist.

(?) Peter Wiebe (Rosengart), Steinbach, Manitoba, bittet im Namen seiner Schwiegereltern Jacob Neufelds, fr. Grünfeld, Rußl., deren Freund Jacob Lemke um Nachricht von den Geschwistern Jacob Neufelds und Peter Blazen. Die Eltern sind noch rüstig und sehnen sich sehr nach den Kindern. Sie haben erfahren, daß Blazen beinahe ganz erblindet sind und möchten besonders hierüber Auskunft.

(?) Wir bitten um ein Lebenszeichen von meinen Geschwistern Jacob Kehler, Peter Kehler und Abraham Ens. Daß die Mutter gestorben ist, haben wir zufällig erfahren. Unsere Familie stammt aus Nieder-Chortitz (Rußl.) Meine Frau ist eine Tochter von Jacob Fehr, fr. Kronsthal (Rußland). Ich bin sammt unseren zwei Söhnen Jacob und Isaac gesund, desgleichen Peter Olferts (mein Schwager und Schwester) mit ihren fünf Kindern. Sie wohnen gegenwärtig in unserer Nähe.
Isaac Kehler, Schanzenfeld,
Manitoba, Nord-Amerika.

(?) Franz Janzen (Rudnerweide), Gretna, Manitoba, bittet um ein Lebenszeichen von seinen Geschwistern in der alten Heimath. Er bestellte für Franz Mathiesen, Pordenau, der seine älteste Schwester zur Frau hat, für ein Jahr die „Rundschau", in der Erwartung, auf diese Weise öfters Nachricht von seinen Geschwistern zu erhalten. F. J. berichtet ferner, daß er und seine Gattin gesund sind, daß das Alter an ihnen aber schon fühlbar macht. Sie haben ihre Wirthschaft verkauft und sich bei Heinrich Janzens ein Häuschen gebaut. Ihre Kinder besitzen alle Land. Gruß an alle Rudnerweider, besonders Meister Boldt, wenn er noch lebt.

☞ Franz Funk, Farmer, Schanzenfeld, Manitoba, Nord-Amerika, theilt hiermit Jacob Rempel seine Adresse mit und bittet ihn, sowie alle andern Vettern und Nichten um Briefe und ihre Adressen.

☞ Weil der Neffe Jacob Rempel in Rußland nach meiner Adresse frägt, so theile ich sie untenstehend mit. Möchte auch gerne wissen, wie es Rempel's Geschwistern geht, und wo sie alle wohnen; auch von Peter Siemens und Thiesens sind wir neugierig etwas zu hören.
Franz Funk,
Schanzenfeld, Manitoba, N.-Amerika.

☞ Voriges Jahr erkundigte sich Jacob Töws in der „Rundschau" ob der verstorbene Jacob Neufeld sein Großvater gewesen sei. Wenn er noch keine Auskunft erhalten hat, so diene ihm zur Nachricht, daß seine Großeltern Jacob Neufelds noch leben. Isaac Dörksen läßt seine Geschwister, und meine Gattin Anna (geb. Neufeld) ihre Schulschwester Helena Dörksen grüßen
Peter Wiebe (Rosengart),
Steinbach, Manitoba.

Eine schreckliche Bluthat in New Orleans.

Der schrecklichste der Schrecken
Ist der Mensch in seinem Wahn.

Am Mittag des 14. März drang in New Orleans, Louisiana, ein bewaffneter wüthender Volkshaufen in das Gefängniß und tödtete elf Italiener, von denen sechs Tags vorher von einem Geschworenengerichte von der Anklage der Ermordung des Polizeidirectors Hennessy freigesprochen worden waren. Der Proceß gegen neun der Opfer der Volkswuth hatte sich monatelang hingezogen, und zwei sahen ihrem Proceß noch entgegen. In New Orleans zweifelte Niemand daran, daß die Angeklagten, welche Mitglieder eines italienischen Geheimbundes, genannt „Mafia", waren, den Polizeidirector Hennessy, meuchlings ermordet hatten, weil dieser sich durch die Verfolgung eines anderen Mitgliedes der „Mafia" hervorgethan hatte. Eine furchtbare Aufregung bemächtigte sich der Bevölkerung, als der Wahrspruch der Geschworenen bekannt wurde, durch welchen sechs der Angeklagten freigesprochen waren und drei von ihnen noch einmal processirt werden sollten. Die Zeitungen und einige zungenfertige Advocaten thaten am nächsten Tage das Ihrige, um die Wuth der Menge in Blutgier zu verwandeln. Mit einem schrecklichen Wuthgebrüll wurde das Gefängniß erstürmt und nach den Italienern gesucht, welche von den Gefängnißbeamten in der Frauenabtheilung versteckt worden waren. Die wehrlosen Leute lagen zusammengekauert im Gange und verschiedenen Zellen und erwarteten angstvoll die Rächer, welche, sobald sie ihre Opfer erblickten, aus Büchsen und Revolvern auf sie schossen, und deren Leiber mit Kugeln förmlich durchlöcherten. Dieses gräuliche Gemetzel wird für die Regierung Schwierigkeiten im Gefolge haben, da vier der Ermordeten italienische Unterthanen waren.

Gebt dem Vieh Salz.

Es giebt sorgsame und sorglose Bauern. Zu der letztgenannten Classe gehören diejenigen Viehzüchter, die theils aus Unachtsamkeit, theils aus Vergeßlichkeit, theils aus Gleichgiltigkeit, theils Mangel an richtiger Erkenntniß, theils aus Versäumniß, es unterlassen, den Hausthieren regelmäßig das ihnen so nöthige Salz zu geben.

Diesen diene zur Beherzigung, daß es zum Gedeihen der Thiere unerläßlich nothwendig ist, ihnen regelmäßig Salzgaben zu verabreichen. Es giebt kein Thier, welches das Salz entbehren und dabei gehörig gedeihen kann.

Ein erwachsenes Pferd von mittlerer Größe gebraucht täglich ½—⅔ Unze. Ein Stück Rindvieh von 800 Pfund Gewicht gebraucht täglich etwa 1 Unze. Bei Mastvieh kann und muß man mehr geben. Schafen giebt man täglich ¼—⅓ Unze, Schweinen ⅙—¼ Unze. Selbst den Hühnern giebt man eine Prise Salz auf das Weichfutter.

Achter Jahresbericht

des Haupt-Schriftführers des "Mennonite Aid Plan.

(Vom 20. December 1889 bis 20. December 1890.)

Baar an Hand (am 21. Dec. '89)	$ 133.09
Einnahmen während des Jahres..	1086 05
	1219.14
Ausbezahlt für	
Verluste	1102.00
Drucksachen	12.84
Papier, Couverte, Postm........	7 22
Absendung von Wechseln........	1.50
Gehalt d. Haupt-Schriftführers.	75.00
Baar an Hand (am 20. Dec '90)	20.58
	$1219.14

Der Gesammt-Abschätzungswerth des eingetragenen Eigenthums beläuft sich auf $1,149,000. *)

Für jedes eingetragene $100 belief die Gesammt-Auflage des Jahres sich auf 10 Cents.

Dieser Bericht hätte schon eher erscheinen sollen, wurde aber versäumt. Wollen künftighin pünktlicher sein.

Zum Nutzen solcher Brüder, die noch nichts von diesem Aid Plan (Unterstützungs-Plan) wissen, wollen wir als Erklärung hier noch beifügen, daß dieser Aid Plan sich jetzt im neunten Jahre seines Bestehens befindet und von Jahr zu Jahr unter der Brüderschaft immer mehr Anklang findet und in stetem Zunehmen begriffen ist.

Der Zweck dieses Aid Plan ist, allen Brüdern, die sich daran betheiligen, dieselben Vortheile zu gewähren. Es ist einfach eine Ordnung, durch welche die Gemeinde in den Stand gesetzt wird, die apostolische Ermahnung: „Einer trage des Andern Last" vollständiger auszuführen, und Denjenigen, die durch Feuer, Blitz und Unwetter Verluste erleiden, Unterstützung zu Theil werden zu lassen, so daß wenn ein Bruder aus obiger Ursache in Noth geräth, Alle mit ihm leiden und, wie gesagt, Einer des Andern Last tragen hilft.

Wer bezüglich dieses Aid Plan nähere Auskunft zu erhalten wünscht, der wende sich an
M. D. Wenger,
Elkhart, Ind. Haupt-Schriftführer.

*) Die Gesammte Abschätzung des eingetragenen Eigenthums beläuft sich jetzt (10. März) auf über $1,200,000.

— James J. H. Gregory, Samenhändler in Marblehead, Massachusetts, sendet an Jeden, der darum schreibt, seinen prachtvollen Catalog für 1891 umsonst. Die in dem Catalog enthaltenen, nach Photographien angefertigten Abbildungen von selbstgezogenen Krautköpfen sind die schönsten, die man noch je in einem Samencatalog gesehen haben. Herr Gregory ist der Vater vieler berühmten Gemüsearten, die alle den Beinahmen „Marblehead" führen.

Allerlei.

— Auf dem Cherokee Strip sollen bereits 10,000 Heimstätten belegt worden sein.

— Das neue „Century"-Wörterbuch der englischen Sprache enthält 250,000 Worte; 25,000 wurden verworfen.

— In Trinity Co., Cal., wurde jüngst ein Adler getödtet, dessen Flügel von einer Spitze bis zur anderen sieben Fuß maßen. Der Vogel wog 16 Pfund.

— Canadas Ausfuhr in 1890 betrug $97,749,149 und die Einfuhr $128,858,241. Jene nach den Vereinigten Staaten war $40,000,000 und die Einfuhr von dort $52,000,000.

— Der Congregationalisten-Prediger Neville Fanning in Minneapolis ist neulich in dem Augenblick an einem Schlagenfall verschieden, als er seine Predigt schloß, deren erste und letzte Phrase die Worte bildeten: „Ist das Leben werth, gelebt zu werden?"

— Einen sonderbaren Appetit muß eine Kuh, welche von J. W. Heins in Seymour, Ind., geschlachtet wurde, bei Lebzeiten gehabt haben. Der Metzger fand in ihrem Magen unter anderen Dingen einen halben Silberdollar, eine Anzahl Näh- und Stecknadeln, ein Viertelpfund Hufnägel x. Bei alledem schien die Kuh sich ganz wohl befunden zu haben.

— Ostern kommt heuer außerordentlich früh, am 29. März. Nur noch einmal in diesem Jahrhundert wird Ostern in den Monat März fallen, nämlich in 1894, wo es auf den 25. März fällt. In 1818 fiel Ostern auf den 22. März, auf ein früheres Datum kann dieser Feiertag überhaupt nicht fallen und es geschah nur einmal in diesem Jahrhundert. Der späteste Tag, 25. April, ward auch nur ein einziges Mal in diesem Jahrhundert erreicht (1886).

— In Homer in Michigan betreibt ein Mann namens Freeland die Stinkkatzen-Zucht. Das Stinkkatzenfell ist namentlich in Europa sehr gesucht, und die Zucht erweist sich als sehr lohnend. Freeland hat von einem Paare in wenigen Jahren 1400 Stinkkatzen gezüchtet und bis jetzt nur genug getödtet und deren Felle verkauft, um die Fütterungs- und sonstigen Kosten reichlich bezahlen zu können. Freilich verdienen seine Stinkkatzen den Namen nicht mehr, denn er nimmt ihnen, wenn sie erst wenige Tage alt sind, die Stinkdrüsen heraus.

— In einer Landschule Mecklenburgs bediente sich der Lehrer bei Eintritt der schulpflichtig gewordenen Kinder, die zum größten Theile bisher nur plattdeutsch gesprochen haben, dieses Dialectes. Als er den einen Jungen fragt: „Wo heest Du?" bekommt er die Antwort: „Weet ick nich!" Auf die folgende Frage: „Wo röppt Di Dien Vadder?" dieselbe Antwort: „Weet ick nich!" Da meint der Lehrer:" Wo röppt Di denn Dien Modder, wenn se Pannkoken backt hett?" Und der Junge entgegnet mit strahlenden Augen: Denn röppt se nicht, denn bin ich immer all dor!"

— Ein kleines Bauernmädchen in Italien strickte einst ein Paar Strümpfe und schickte sie als Geschenk der Königin Margaretha zum Geburtstag. Mit characteristischer Dankbarkeit sandte die Königin dem Mädchen widerum ein Paar Strümpfe und enthielt der eine ein Goldstück und der andere war mit Zuckerwerk gefüllt, dabei wurde in einigen Zeilen die Anfrage gemacht, welcher von den beiden Strümpfen dem Mädchen am meisten Vergnügen bereite. Schrieb das Kind zurück: „Liebe Madam Königin, die Strümpfe haben mir nichts als Verdruß gemacht, denn denjenigen mit dem Goldstück hat mir mein Vater weggenommen und den mit dem Zuckerwerk mein Bruder!"

— Folgender tragikomischer Vorfall wird aus dem von Dürre heimgesuchten Theile Nebraskas berichtet: Ein Bauer welcher kein Welschkorn hatte um seine Schweine zu füttern, lud eine Anzahl derselben auf den Wagen und brachte sie zur Stadt, um sie zu verkaufen. Ihrer Magerkeit wegen fanden sie aber keine Abnehmer und sogar geschenkt wollte sie Niemand haben. In seinem Aerger ließ er die Schweine laufen, aber sehr bald erschien ein Polizist bei ihm und drohte ihm mit Verhaftung, wenn er die Schweine nicht sofort wieder einfange und aus der Stadt schaffe. Das that er natürlich, und war, zu Hause angekommen, im Begriff, die unglücklichen Borstenthiere sämmtlich abzuschlachten, als ihm gesagt wurde, er werde wegen Grausamkeit gegen Thiere verhaftet werden. Und nun weiß er nicht, ob er die armen Schweine verhungern lassen oder todtschlagen soll.

— Gegenseitiger Freihandel Canadas mit den Ver. Staaten muß bald kommen, das liegt in der Luft. Wie bald dies geschieht, ist für die Ver. Staaten von nicht so großer Bedeutung; ganz gleichgiltig kann es ihnen nicht sein, aber sie sind in der Lage ruhig warten zu können, während die Bedürfnisse dafür in Canada sich immer drückender gestalten. Die Wahl und das Interesse, das sich für die Ver. Staaten-Seite für dieselbe kundgab, haben, nebenbei bemerkt, bewiesen, daß die beiden Strömungen der öffentlichen Meinung, die bisher diesseits und jenseits der Grenze gleichgiltig nebeneinander herliefen, sich zu berühren begonnen haben. Je näher sie in Berührung kommen, desto schneller werden ihre Wirbel die künstliche, zwischen den wirthschaftlichen Interessen gezogene Schranke mit der Fluth davontragen. [Wechselbl.]

— Die Besitzer von Farmen in Minnesota und Nord-Dakota auf einer Strecke von 100 Meilen längs des Red River-Thales, von Wahpeton bis Pembina, befinden sich in großer Aufregung über die Aussicht, ihren Grundbesitz wegen mangelhafter Besitztitel verlieren zu müssen. Die Great Northern Eisenbahn-Gesellschaft hat nämlich beim Generallandamte in Washington darum nachgesucht, daß ihre Landverwilligung längs des St. Vincent-Bahnzweigs durch genaue Vermessung und Karten ebenso genau festgestellt werde, wie die längs des Breckinridge-Bahnzweigs in Nord-Dakota. Wie eine bereits erfolgte andere Entscheidung, so wird die Vermessung an der St. Vincent-Strecke für die Ansiedler verhängnißvolle Folgen haben. Nach einer Karte, die einstweilen nur im Entwurf vorliegt, fällt Fargo mit einem großen Theil der Umgebung, welche zu „Section 7" gehört, der Bahn zu; ebenso, weiter stromaufwärts, drei Viertel der Stadt Grand Forks; der größte Ländereien-Compler aber wird gegenüber von Pembina, in Pembina County, weggenommen. Durch die soeben ergangene Entscheidung des Oberbundesgerichts in dem Proceß zwischen der Great Northern- und der Northern Pacific-Bahn um den Besitztitel auf 500,000 Acres Land im Werthe von fünf Millionen Dollars zu Gunsten der Northern Pacific-Bahn gestaltet sich die Lage der Farmer noch hoffnungsloser, während bei einem anderen Ausgange des Processes die Great Northern die Leute hätte entschädigen können.

Gemeinnütziges.

— Aepfelthee verdient eine größere Beachtung und wirkt wohlthätig bei Hals- und Bronchialcatarrh. Die Herstellung desselben geschieht auf folgende Weise: Die Aepfel werden in dünne Scheiben geschnitten und dann mit heißem Wasser übergossen. Nachdem die Flüssigkeit einige Zeit gestanden hat, wird sie abgegossen, mit etwas Zucker vermischt und getrunken.

— Aussaat von Obstkernen. — Gegen Ende März oder Anfang April weiche man die Obstkerne in stark gesalzenes Wasser. Nach zwei bis drei Tagen, wo die Kerne angeschwollen sind, gieße man das Salzwasser ab, breite die Kerne dünn auseinander und trockne sie soweit, daß man sie bequem ausstreuen kann. Jetzt bringt man sie ungesäumt in die Erde. Die so gesäeten Obstkerne werden von Mäusen nicht belästigt und gehen in der Regel schon anfangs Mai schön auf. Bei trockenem Wetter muß das Beet täglich begossen werden.

— Bei allen oberflächlichen, durch Druck oder kalte Luft entstandenen Verwundungen der Haut wendet man Hammeltalg mit bestem Erfolge an. Aufgesprungene Hände reibt man allabendlich damit ein, ja selbst erfrorene Glieder sind durch fortgesetzte Einreibungen mit Hammelfett geheilt worden. Ebenso wohlthätig ist es für wunde Füße. Man streicht es zu diesem Zwecke auf weiche, reine Leinwand und überdeckt damit die leidenden Theile. Nicht selten wird damit ein böses Hühnerauge beseitigt. Man streicht den Talg messerrückendick auf Leinwand, legt das Pflaster auf das Hühnerauge und erneuert es am Morgen und Abend, bis das Hühnerauge bis auf den Grund erweicht ist und abblättert. Guten, besonders heilkräftigen Talg liefert das Fett, welches die Nieren umhüllt, indem man dasselbe langsam bei mäßiger Hitze schmelzen läßt. Er soll fest, weiß und geruchlos sein. Gelblich, ranzig riechender Talg eignet sich nicht zu einem Heilmittel. Der vielgerühmte Hirschtalg, welchen man in der Apotheke theuer bezahlt, ist übrigens in den meisten Fällen Hammeltalg.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

17,90—18,91.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 9. März. In Ablbeck's Menagerie in Chemnitz wurde eine angeblich amerikanische Löwenbändigerin während der Vorstellung in dem Löwenkäfig von drei Löwinnen zerrissen. Sie starb wenige Minuten nachdem sie aus den Klauen der wilden Thiere errettet war. — Aus Neustadt bei Halle wird gemeldet, daß dort der 32jährige Sohn der Wittwe Dorn, von dem die Nachbarn geglaubt hatten, daß er nach Amerika gegangen sei, in einem Keller des Wohnhauses seiner Mutter aufgefunden worden ist, wo er sechs Jahre lang eingesperrt gehalten worden war. Als er an das Tageslicht gebracht wurde, hatte er das Augenlicht und die Sprache verloren und war auf beiden Beinen lahm. Er war nackt und nur mit einer groben Pferdedecke bedeckt. Bei ihrer gerichtlichen Vernehmung hat die Mutter eingeräumt, daß sie ihren Sohn so lange eingesperrt gehalten habe, weil ihr Mann ihm testamentarisch ein größeres Stück von seinem Grundeigenthum hinterlassen habe, als ihrem jüngeren Lieblingssohne. — Fabrikanten aus allen Theilen Deutschlands werden in der nächsten Woche hier eine Versammlung abhalten, um über Maßnahmen zu einer gehörigen Vertretung der deutschen Gewerbe in der columbischen Weltausstellung in Chicago Beschluß zu fassen. Ein Ausschuß wird zur Geschäftsführung für eine großartige Ausstellung ernannt werden. Die Stadtverordneten und die Kaufleute von Berlin werden ebenfalls eine Versammlung abhalten, um Schritte zu einer würdigen Vertretung der Stadt auf der Ausstellung zu thun.

Berlin, 10. März. An der ganzen deutschen Küste entlang wüthen heftige Schneestürme. Die Eisenbahnverbindung ist stark beeinträchtigt, und in Hamburg, Holstein und Mecklenburg sind die Züge eingeschneit. Die Postsachen von England sind sämmtlich verspätet. Im Innern ist das Wetter milder, aber dort regnet es in Strömen, und die Flüsse treten über die Ufer. — Die hier seuchenartig ausgebrochene Grippe tritt viel heftiger auf als bei ihrem früheren Erscheinen. Gestern wurden bereits neun Todesfälle an der Seuche gemeldet, und sie tritt täglich schwerer auf. Der Verhältnißsatz der Sterbefälle ist bedeutend höher als bei dem ersten Auftreten der Seuche.

Berlin, 13. März. In der heutigen Reichstagssitzung erwiderte der Staatssecretär des Innern dem Abgeordneten Dr. Bark, daß die neuerdings in den Ver. Staaten beschlossenen Fleischschau-Maßregeln unzureichend seien und daß die Regierung in Folge dessen nicht beabsichtige, das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch aufzuheben.

Großbritannien. — London, 9. März. In dem ganzen südwestlichen Theile von England herrscht heute der schlimmste Schneesturm, der je dort erlebt worden ist. Viele kleinere Fahrzeuge sind an der Küste gescheitert. Auch der Verlust an Vieh ist sehr bedeutend. Hunderte von Schafen und Lämmern sind in dem Unwetter umgekommen. Das Land ist mit tiefem Schnee bedeckt und von dem Sturme zusammengetriebene riesige Schneewehen haben dem Verkehr auf den Eisenbahnen und den Landstraßen vorläufig Stillstand geboten. Das Wasser in der Themse ist bedenklich gestiegen und von Richmond aus stromabwärts bereits aus seinen Ufern getreten.

London, 12. März. In ganz England ist dem Schneesturm in den letzten Tagen heftiger Frost gefolgt, welcher dem Hinwegräumen der Schneewehen von den Eisenbahngeleisen äußerst hinderlich ist.

Spanien. — Madrid, 9. März. Eine aus sechs Aerzten bestehende Commission zur Prüfung des Koch'schen Schwindsucht-Heilverfahrens hat sich für die Einstellung dieses Verfahrens ausgesprochen, weil hier durch die Anwendung des Koch'schen Heilmittels nicht eine Heilung erzielt worden ist.

Madrid, 13. März. Heftige Stürme und Ueberschwemmungen haben die Provinzen verheert.

Rußland. — St. Petersburg, 12. März. Die russische Preßcensur hat die Veröffentlichung des Korans ohne Streichung derjenigen Stellen genehmigt, von denen früher angenommen wurde, daß sie das rechtgläubige russische Glaubensbekenntniß beeinträchtigen.

St. Petersburg, 13. März. An vielen Orten im südwestlichen Rußland hat das auf die neulichen schweren Schneestürme gefolgte Hochwasser die Hälfte der Wintersaaten zerstört. Die Weichsel ist aus ihren Ufern getreten und hat einen Theil von Warschau überschwemmt. In der Stadt herrscht eine wahre Wassersnoth.

Inland.

Halifax, N. S., 7 März. Heute brannte das Haus von John Babcock in Bay Roberts, N. F., ab. Frau Babcock ging sechsmal in das brennende Haus, um ihre Kinder zu retten, und rettete bei jedem Gange eines derselben. Das letzte mußte sie ihrem Schicksal überlassen und brach selbst bei dem Sprung aus dem Fenster beide Beine. Mehrere der Kinder und sie selbst haben schwere Verletzungen durch Feuer erlitten.

Memphis, 8. März. In den letzten 48 Stunden hat es hier beinahe 5 Zoll geregnet. Aus der ganzen Umgegend treffen Nachrichten von Ueberschwemmung ein.

Jackson, Miss., 8. März. Seit sechsunddreißig Stunden regnet es hier ohne Unterlaß. In Vicksburg sind 5 Zoll Regen niedergegangen, und allerorten sind die Flüsse ausgetreten und haben den Brücken und Landstraßen großen Schaden zugefügt. Der Eisenbahnverkehr ist überall gehemmt.

New Orleans, 9. März. Von Pickens, Miss., wird Folgendes gemeldet: Seit dem letzten Samstag, als der letzte Eisenbahnzug hier vorbeiging, sind wir von der übrigen Welt abgeschnitten. Die Hochfluth hat einen unberechenbaren Schaden angerichtet. Am Samstag-Morgen fuhr ein Wirbelsturm über unsere Stadt hinweg. In Madison County verursachte er Schaden an Eigenthum und auch an Menschenleben. Von dort ging der Sturm nach Attala County, und in der Nähe von Newport wurden Häuser zerstört, und vier Neger getödtet. Die Mobile & Ohio- und die New Orleans & North Western-Bahn sind auf Meilen überschwemmt, und der Ort Enterprise ist fast ganz überschwemmt. Das Wasser fließt mit rasender Geschwindigkeit durch die Stadt, und steht so hoch, daß es stellenweise in die Geschäftshäuser eindringt. Es ist dies seit dem Jahre 1871 die höchste Wasserfluth, und es wird Tagelang dauern, ehe der Verkehr wieder hergestellt sein wird.

Nashville, Tenn., 9. März. Die noch nie dagewesene Steigung des Flusses dauert immer noch fort. Das schnelle Steigen hat viel Schaden verursacht und es sind gegen 2000 Leute obdachlos geworden, und es wurden auch eine Menge Speicher und Keller durch das Wasser beschädigt. Der Fluß führt eine Menge Treibholz mit sich, das massenhaft an der Stadt vorüber geschwemmt wird. Heute waren sämmtliche Geschäftsleute bemüht, ihre Waaren in Sicherheit zu bringen. Es wird angenommen, daß drei- bis fünfhundert Familien aus ihren Wohnungen getrieben wurden.

Knoxville, 9. März. Gestern fanden in der ganzen Gegend starke Regengüsse statt, und sämmtliche Flüsse sind über die Ufer getreten.

Chattanooga, Tenn., 9. März. Der Tennessee hat hier seine gefährlichste Höhe erreicht und steigt noch fortwährend drei Zoll in der Stunde.

Nashville, Tenn., 10. März. Von allen niedrig gelegenen Theilen der Stadt kommen Nothschreie, und die Straßen sind mit Wagen gefüllt, welche Haushaltungsgegenstände aus den überflutheten Häusern in Sicherheit bringen. Die „Armen und Elenden", welchen kein Geldbeutel zur Verfügung steht, tragen ihre dürftige Ausstattung auf den Schultern von dannen, und und nach höher gelegenen Gegenden. Es sind wenigstens 1000 Häuser von ihren Bewohnern verlassen, und der größere Theil der Leute ist nicht im Stande, andere Wohnungen zu miethen, und sind genöthigt, bei Freunden und Nachbarn ein Unterkommen zu suchen.

Bismarck, N. D., 10. März. Seit vierundzwanzig Stunden wüthet hier der heftigste Schneesturm, der während des ganzen Winters hier stattgefunden hat. Der Eisenbahnverkehr ist vollständig gehemmt.

Bangor, Me., 11. März. Gestern wurde hier durch Hochwasser bedeutender Schaden angerichtet. Die Fluth war eine der höchsten seit dem Jahre 1847.

Boston, 12. März. Heute Morgen wurde John F. Carr auf seiner Wiese von einem wüthenden Bullen getödtet. Sein Körper war fürchterlich verstümmelt, denn der Bulle hatte ihn erst mit den Hörnern durchbohrt und dann auf ihm herumgetrampelt. Carr hatte eine Mistgabel bei sich, aber der Angriff war zu plötzlich und zu heftig. Die Leiche konnte erst fortgeschafft werden, nachdem der Bulle erschossen worden war.

Reading, Pa., 12. März. Heute Morgen wurde in Ferdensborg, in diesem County, ein Schulmädchen, von einem Bullenbeißer und einem Bluthund angefallen und so schrecklich zerfleischt, daß sie ihren Verletzungen wahrscheinlich erliegen wird.

Marktbericht.

13. März 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	\$1.01¼—1.02
Winterweizen, No. 2, roth	1.02½—1.03¼
Mais, No. 2	61 — 62
Hafer, No. 2	52 — 52¼
Roggen, No. 2	95¼
Gerste	63 — 72
Viehmarkt.	
Stiere	\$4.00—5.75
Kühe, Bullen &c.	1.50—3.75
Schweine	3.45—3.65
Schafe	5.00—5.90
Lämmer	5.25—5.60

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	97¼
Gerste, No. 2	70
Viehmarkt.	
Stiere	\$3.00— 5.00
Kälber	2.00— 4.00
Bullen	1.75— 2.50
Milchkühe	20.00—30.00
Kühe	1.00— 3.00
Schweine	3.40— 3.90
Schafe	3.50— 5.00
Lämmer	4.00— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	98½— 99½
No. 1, hart	\$1.00

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2,	\$1.01½—1.02
Mais, No. 2	58½— 59
Hafer, No. 2	51 — 51½
Roggen, No. 2	90
Gerste	67
Viehmarkt.	
Stiere	\$4.00—5.50
Schweine	3.20—3.70
Schafe	4.00—5.30

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	88
No. 2, roth	90
Mais, No. 2	53½
Hafer	47¾
Viehmarkt.	
Stiere	\$3.25—5.40
Kühe	2.20—4 10
Schweine	3.00—3.80

Billig! Gut!

CARBOLINEUM AVENARIUS.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Europa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, die nie erneuert zu werden braucht. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren &c.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

☞ Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.
1—13 91.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland ... \$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige ... .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

☞ **Frauen,** dies ist etwas für euch und den Männern kann's auch nützen! ☜

Ich werde vom 15. März an folgende Waaren zu reducirten Preisen verkaufen:

Guter gebrannter Kaffee zu 26c per Pfund.
Guter grüner " " 24c " "
Echte Kattune zu 4, 5, 6, 7 und 8c per Yard.
Echte Ginghams zu 8, 9, 10, 11 und 12c per Yar
Das beste Hemdenzeug von 10c aufwärts.
Hübsches Kleiderzeug von 15c aufwärts.

An allem **Fußzeug** mache ich ebenfalls einen dementsprechenden **Rabatt.** Besonders mein **großes Lager** vo **fertigen Kleidern** möchte ich gerne reduciren. Wer einen **guten Anzug** kaufen will, dem bietet sich die **beste Gelegenhei** Für **Eier** zahle die höchsten Preise und **Butter-Checks** aus der Creamery werden als Zahlung angenomme

DAVID EWERT, Mt. Lake, Minn.

11-14,'91.

Ländereien der Texas & Pacific-Eisenbahn Texas.

Charles J. Canda, Simeon J. Drake und William Strauß, Eigenthümer, bieten zum Verkauf in beliebigen Quantitäten von 40 bis 40,000 Acres

Dreiundeinhalb Millionen Acres Land.

Preis \$3.00 bis \$5.00 per Acre, auf zehnjährigen Credit mit 6 Procent Zinsen. — Bei Verkauf auf fünfjährigen Credit 10 Procent Rabatt. — Bei Baargeld-Verkauf 25 Procent Rabatt. — Wegen weiterer Auskunft wende man sich an:

W. H. Abrams, Land Com'r, Dallas, Texas.
oder: M. Mannowitz, Abilene, Texas.
8-20,'91.

SPIRO & CO. in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

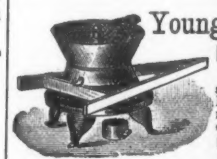
ALLAN, BRYDGES & CO., Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

☞ **Geldsendungen** ☜

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
43'90—42'91.



Young America FEED MILL

Grinds ear corn and other grain. Most durable Mill made. Send for catalogue.

Enterprise Mfg. Co. Columbiana, Ohio.
42'90—15'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
36,'90—28,'91. Newton, Kansas.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 5016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
23,'90—22,'91. Halstead, Kansas.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a mod rate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" 4 "	\$1.00	
" 8 "	1.75	
" 12 "	2.25	
" ein halbes Jahr	\$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" " ganzes "	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter \$1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND NORTH-WESTERN RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS CHICAGO TO SAN FRANCISCO WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.

VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.
37'90—36'91

Passage-Scheine von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth, Lushton, York Co., Neb.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden, ☞ für \$5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für \$5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

DR. BULL'S COUGH SYRUP

THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.

42'90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein Wagenwechsel** zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit **vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, \$8.00
Portofrei \$8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** \$1.50
Portofrei \$1.85

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
1—52.90 Propheten.

An die Farmer

Da ich meine **Farmmaschinen** in Wag ladungen kaufe, bin ich im Stande Farmern ihre Farmgeräthschaften zu billigsten Preisen zu verkaufen. Ehe irgend etwas, wie

Pflüge, Säemaschinen

kauft, versäumt es nicht bei mir vorzu chen und euch selbst zu überzeugen!

CORNELIUS PENNER,
11-18,'91. Mt. Lake, Minn

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs gelindes Abführungsmittel, sondern auch in anfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, leibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Sch 25 Cents.

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Br wunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ring ten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schach 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Sch per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare.

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent
14'90—18'91

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel In formation erhalten durch das Studium dieser Karte

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.) Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schli Chicago, Joliet, Rock Island, Davenpo Des Moines, Council Bluffs, Waterto Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas Cit Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueb und Hunderte von blühenden Städten und schaften in sich und durchkreuzt große Strecken reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemli seit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwis Chicago und Colorado Springs, Denver Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zu Dienst (täglich) zwischen Chicago und Coun Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elega Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Wagg (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die dir Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, W chita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indian Territorium und Texas. Excursionen nach Californ täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täg zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenwo Kansas City und Minneapolis und St. Paul. populäre Touristen-Linie nach den scenischen Som Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux F Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weize und Meierei-Gürtel" des nördlichen Jowa, des westlichen Minnesota und des östlichen Central-Dak

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bie Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von In polis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen gewünschter Information wende man sich an eine bel bige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Paß. Ag
Chicago, Jll.
26,'90—25,'91.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar ... .15.
12 " ... \$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien — der — Frohen Botschaft von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden ... 50c
Mit Ziffern, " ... 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. . 15c
Per Dutzend . . \$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend \$3.60 portofrei, oder \$3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ... .1[illegible]
Preis per Dutzend ... \$1.1[illegible]

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ... .1[illegible]
Preis per Dutzend ... 1.7[illegible]

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen ... .2[illegible]
Preis per Dutzend ... 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa. und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit

Eine religiöse halbmonatli Zeitschrift, den Interessen der Menno ten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuteru evangelischer Wahrheit, sowie der Beförder einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Kla sen strebend, in deutscher und englischer Spra und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen ...... \$1.
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen ...... 1.

Die Besteller belieben ausdrücklich zu be merken, ob sie die deutsche oder englische Aus gabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich gesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, In

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kin derzeitung, doch auch belehrend für die reif Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, herausgegeben von der Menn. Publ. Co., hart, Ind. Einzelne Exemplare kosten Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an Adresse \$1.00. Sonntagschulen, die eine ßere Partie beziehen, erhalten das Blatt für Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbja Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufge Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erba Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beitr Geschichte der altevangelischen Gemeinden, beso aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; richten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pu in Elkhart, Ind., gemacht werden.